Datum: 25.04.2012

BZ Berner Zeitung

Ausgabe Stadt+Region Bern

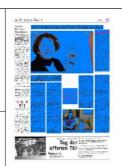
Berner Zeitung AG 3001 Bern 031/330 33 33 www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print

Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Auflage: 60'969

Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3 Abo-Nr.: 1008268

Seite: 10

Fläche: 72'440 mm²

«Im Ackerbau fehlen Biobetriebe»



Kathrin Schneider, Präsidentin der Bärner Bio Bure, zeigt auf, wo die gut tausend Biobetriebe im Kanton Bern zu finden sind.

Bilder Thomas Peter

BIOBAUERN Weil sie etwas produzieren wollten, wofür es eine Nachfrage gibt, stellten Kathrin Schneider und ihr Mann ihren Bauernbetrieb in Walkringen nach der Übernahme auf Bio um. Inzwischen präsidiert Schneider den Verein Bärner Bio Bure, der dieses Jahr sein 20-jähriges Bestehen feiert.

Interview: Brigitte Walser

Weshalb waren Sie bei der Gründung der Bärner Bio Bure 1992 nicht dabei?

später auf Bio umgestellt.

War das schwierig?

der Schweiz der ganze Betrieb auf ckenkörnern absuchten. Bio umgestellt werden. Selbst für Was veranlasste Sie, umzudie Dahlien im Garten dürfen stellen? Gegensatz zum Ausland muss in die Gartenbeete nach Schne- ten wir uns Gedanken darüber. in

Kathrin Schneider: Wir haben un- keine Schneckenkörner mehr Wir wollten etwas produzieren, seren Betrieb in Walkringen erst verwendet werden. Deshalb das auch gebraucht wird. Denn es 1994 übernommen und ein Jahr muss die ganze Familie mit Über- ist frustrierend, wenn man die zeugung hinter einem Biobetrieb Ernte oder die Milch nicht losstehen. In den ersten Jahren ha- bringt. Bioprodukte waren im Bei den Schwiegereltern war ben wir uns darüber amüsiert, Gegensatz zu konventionellen Überzeugungsarbeit nötig. Im dass die Kontrolleure vor allem Produkten gefragt. Zudem mach-



Argus Ref.: 45851916 Ausschnitt Seite: 1/3

Datum: 25.04.2012

BZ Berner Zeitung

Ausgabe Stadt+Region Bern

Berner Zeitung AG 3001 Bern 031/330 33 33 www.bernerzeitung.ch Medienart: Print

Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Auflage: 60'969

Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3 Abo-Nr.: 1008268

Seite: 10

Fläche: 72'440 mm²

welchem Zustand wir den Boden ren Preis verkaufen. an die nächste Generation wei- 2002 formulierte Ihr Verein die tergeben wollen.

Gab es auch finanzielle Gründe?

Ja, das auch. Und weil wir schon zuvor nur wenig Chemie gebraucht hatten, mussten wir nicht viel umstellen. Nur den ben, dort wurden wir dem Unkraut mit biologischen Hilfsmitteln nicht Herr.

Können die Berner Biobauern die Nachfrage abdecken?

Bei der Milch schon. Im Ackerbau dagegen gibt es zu wenig Biobetriebe. Dort ist die Umstellung schwieriger und der Aufwand, aber auch das Risiko ist grösser. Es kommt vor, dass Betriebe wieder auf konventionelle Anbauweise umstellten, weil sie die Mehrkosten oder den Mehraufwand falsch eingeschätzt hatten. Ist das auch der Grund, weshalb

die Bärner Bio Bure heute weniger Mitglieder haben als vor zehn Jahren?

Zum Teil ist der Rückgang der Mitgliederzahl mit Betriebsaufgaben zu erklären, wie sie allgemein in der Landwirtschaft zu beobachten sind. Einigen Biobauern ging aber auch das Verbot von konventionellem Futterzukauf zu weit. Sie wollten nicht von weit her biologisches Futtermittel herholen, wenn der Nachbar konventionelles Futtermittel günstig abzugeben hatte, und stellten deshalb wieder um. Doch das Verbot hat seinen Grund. Wer biologische Landwirtschaft betreiben will, muss es konsequent tun. Man kann die Produkte bündeln. Sind sie so verzettelt? schliesslich auch zu einem höhe- Bei über tausend Mitgliedern

Vision, dass es 2012 im Kanton

«Wir machten uns Gedanken darüber, Maisanbau mussten wir aufge- in welchem Zustand wir den Boden an die nächste Generation weitergeben wollen.»

Kathrin Schneider

Bern nur noch Biobauern gibt. Heute liegt der Anteil bei zehn Prozent.

(lacht) Wir waren uns bewusst, dass dies eine Vision bleiben würde, aber eine solche darf frech formuliert sein. Schweizweit liegt der Anteil der Biobauern bei 11 Prozent. Unser Dachverband Bio Suisse hat als Ziel einen Anteil von 25 Prozent formuliert.

Was halten Sie davon?

Es ist ein hochgestecktes Ziel und eine Gratwanderung. Ein Überangebot würde die drücken. Auf der anderen Seite ist es nicht sinnvoll, wenn Bioprodukte importiert werden müssen. Das geht auch mir zu weit: Wenn im Laden ein IP-Rüebli aus der Region neben einem Biorüebli aus Italien liegt, entscheide ich mich aus ökologischen Gründen für das einheimische Rüebli.

Der Verein Bärner Bio Bure will die Biokräfte im Kanton Bern

gibt es natürlich verschiedene Stossrichtungen. Einen Konsens zu finden, ist manchmal schwierig, etwa wenn es um Alternativenergien geht. Weil unsere Mitglieder das ganze Spektrum abdecken, machen wir keine politischen Äusserungen, wir sind weder links noch rechts, sondern für den Biolandbau.

Sind Sie sich bei der Frage zur Gentechnologie auch uneins?

Nein, da sind wir uns einig. Gentechnologie allgemein ist ein zu grosser Eingriff, und die Risiken sind zu wenig erforscht, als dass wir sie befürworten könnten.

Sind Neumitglieder tendenziell eher Einsteiger oder Umsteller?

Beides. Es gibt immer wieder Betriebe, die von konventioneller auf biologische Landwirtschaft umstellen, meist dauert dieser Prozess aber länger, und nicht selten ist er mit einem Generationenwechsel verbunden.

Und der Nachwuchs ist gesichert?

Wir können auf der Bio-Schwand in Münsingen eine konsequente Bio-Ausbildung anbieten und werden vom Kanton Bern sehr gut unterstützt. Wir sind aber auf Interessenten aus anderen Kantonen angewiesen. Mit der Nachfolge auf den Bauernbetrieben hapert es allgemein ein wenig. Wer Bauer werden will, benötigt viel Enthusiasmus, denn der Aufwand ist mit zunehmender Bürokratie enorm gestiegen. Der Arbeitstag wird wegen der Zeit, die man vor dem Computer verbringen muss, immer länger,

Datum: 25.04.2012

BZ Berner Zeitung

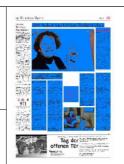
Ausgabe Stadt+Region Bern

Berner Zeitung AG 3001 Bern 031/330 33 33 www.bernerzeitung.ch Medienart: Print

Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Auflage: 60'969

Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3 Abo-Nr.: 1008268

Seite: 10

Fläche: 72'440 mm²



Karl Schenk stellte 1996 auf Bio um. Auf seinem Betrieb in Madiswil zogen die Bärner Bio Bure gestern Bilanz über ihre 20-jährige Vereinstätigkeit.

20 JAHRE BÄRNER BIO BURE

Jubiläum Bei seiner Gründung 1992 zählte der Verein Bärner Bio Bure rund siebzig Mitglieder. Gestern schaute Präsidentin Kathrin Schneider an einer Medienkonferenz auf dem Gutsbetrieb Ammann in Madiswil auf die vergangenen zwanzig Jahre zurück. Als in den Neunzigerjahren die Grossverteiler den Biomarkt entdeckten, habe dies im Biolandbau einen Boom ausgelöst, sagte Schneider. Der Verein wuchs in nur zehn Jahren auf 1400 Betriebe an. Heute umfasst er gut tausend Mitglieder (siehe Interview). Die Betriebe seien sehr vielschichtig, hielt Schneider fest: Vom Gemüseanbau über die Mutterkuhhaltung und vom Bergbauern bis zum Fischzüchter gelte es die verschiedensten Interessen unter einen Hut zu bringen.

Kathrin Schneider hat das Präsidium im Jahr 2010 übernommen. Die Bärner Bio Bure sind Mitglied von Bio Suisse. Der Dachverband vertritt die Interessen von rund 5600 Knospe-Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben. bw